



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Hochzeit und Ehestand ohne Abgang des Weins. Nuptiæ factæ sunt in Cana Galilææ, & erat Mater Jesu ibi, vocatus est autem & Jesus & Discipuli ejus ad Nuptias. Joan. 2. v. 1. & 2.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)



Anderste Predig.

Hochzeit und Ehe-Stand ohne Abgang des Weins.

Nuptiæ factæ sunt in Cana Galilææ, & erat Mater JESU ibi, vocatus est autem & JESUS, & Discipuli ejus ad Nuptias. Joan. 2. v. 1. & 2.

Ein Hochzeit ware zu Cana in Galilæa, und die Mutter JESU ware da, JESUS aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen.

130

Hochzeit ohne Wein ist eine Welt ohne Sonne / ein Wald ohne Baum / ein Garten ohne Blum / eine Speiß ohne Salz. Elendig demnach die Evangelische Hochzeit zu Cana in Galilæa / bey welcher es an Wein gemangelt / dem Text gemäß / v. 3. Vinum non habent, sie haben kleinen Wein. Habe es aber bey diser Hochzeit an Wein gemangelt / hats doch nicht gemangelt an vornehmen Gästen / die mit ihrer Anwesenheit den Abgang des Weins reichlich ersezet. Will man Plutarcho glauben / seynd jene Hochzeiten allein glückselig: In quibus non exulant Charites, bey welchen die huldreiche Gnaden-Göttinnen sich einfinden. Glückselig dann auch die Evangelische Hochzeit / bey welcher die Gnaden-Sonne selbst sich eingefunden / dann es ware allda JESUS / aller Gnaden Urheber / vocatus est autem & JESUS; es ware auch anwesend Maria / die Mutter JESU / erat Mater JESU ibi, gratia plena, voll der Gnaden nach Zeugniß des Erz-Engels. Luc. 1. v. 28. Es waren auch zu gegen die Jünger JESU / & Discipuli ejus, als kräftige Fürbitter alle Gnaden zu erlangen. So haben auch diese Gäste den Abgang

des Weins in der That selbst ersezet / dann Maria hat bey Christo ihrem allmöglichen Sohn die Noth angebracht / Christus das Wasser in den besten Wein verändert. So vil liegt daran wer zur Hochzeit geladen werde. Unserer Zeit Hochzeiten belangend / finden sich zwar überall ein Charites, will sagen schon aufgebürzte Kränzl-Jungfrauen / mit welchen man lustig herumb springt / indessen aber ermangelt es oft gar bald an Wein / und wird diser Abgang nicht ersezet. Meyne nicht einen angenehmen Rebens-Saft / dann bey Hochzeiten ins gemein gesoffen wird / bis man nicht stehen kan; jenen Wein / meyne ich / von welchem Cassianus L. 5. c. 1. Vinum non habent, quia non habent, unde læten tur, den Wein der Frölichkeit. Und / wie bald nimmet diser Wein ab bey vil len Hochzeiten! Gott weiß es / und jene fordert / die es übel in diesem Stand getroffen. Nemlich die geliebte Schönheit vergehet bald / verlangte Beywohnung bringet Verdruß / gehoffte Lieblichkeit von ehlicher Gemeinschaft wird von Jahr zu Jahr verbittert / was rede ich von Jahren / mit erster Sonne gehet vil len Ehe-Leuthen alle Freud schon unter. Will keinem den Ehe-Stand verleyden / dann ich weiß / was Paulus schreibt: Ho-

nora

norabile connubium in omnibus, & thor-
rus immaculatus, Chestand und ein uns-
beslecktes Ehebeth ist durchgehends Ch-
renwerth/ zum Hebr. am 13. v. 4. Frage
nur allein / woher es an gemeldten Wein
der Frölichkeit bey vilen Hochzeiten so
bald ermangle? meines erachtens liegt die
Grund-Ursach bey der Einladung / weil
nemlich weder Jesus/ weder Maria/
weder die Jünger Christi zur Hochzeit
geladen werden. Zur Evangelischen
Hochzeit/wie bewußt ist Maria/Jesus/
und seine Jünger geladen worden / und
es hat an Wein nicht gemangelt/ bey
Christlichen Hochzeiten wirds auch nie-
mahl's ermangeln an Wein der Frölich-
keit/ wann Christus/ Maria/ und Chri-
sti Jünger darzu geladen werden/ so vil
erweise ich.

¹³¹ Die Frag gehet bey Schrift-Gelehr-
ten/ warumb Christus in Hochheiligster
Person bey heutiger Hochzeit zu Cana in
Galilaea erscheinen wollen / in Beden-
cken/ bey öffentlichen Hochzeiten sich ein-
finden / siehe Gottgeheilichten Personen
nicht allerdings wohl an/ noch weniger
der eingefleischten Heiligkeit selbst. Die
Grund-Ursach / vil andere nicht zu mel-
den/ gibt Augustinus Tract. 9. in Joan.
der Heyland habe sich bey heutiger Hoch-
zeit eingefunden/ den Chestand gut zu
heissen/ und jener Irrthum zu widerle-
gen: Prohibentes nubere, & dicentes,
quod malæ essent nuptiæ, & Diabolus
eas fecisset, die das Heyrathen verbot-
ten/ und gesagt: Hochzeit halten seye
böß/ und der Teufel habe es angestellt/
wie Marcius und Saturninus beyde Erz-
Kreuz gelehret haben. Doch kan man
auch sagen/ der HERR habe sich ein-
gefunden bey heutiger Hochzeit/ allen
Christlichen Cheluthen zum Unterricht/
Gott müsse vor allen bey ihrer Heyrath
sich einfinden/ und darzu beruffen wer-
den. Manche junge Leuth/ wann sie
reden hören von Heyrathen/ spizen die
Ohren wie der Schimmel zum Haber-
Sack/ haben kaum einander recht gese-
hen/ und die Heyrath schon zugelagt/
kommen demnach im Chestand zusammen/
wie die Spazien/ in Meynung/ es seye
dissfahls der Sach genug gethan. Liebe
Kinder es gehört mehr/ als ein paar

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

Schuh zu disem Tanz/ vocatus est au-
tem & Jesus, Jesus muß auch darben
seyn/ Gott muß die Ehe-Bündniß ma-
chen/ Gott muß die Hochzeit einseeg-
nen/ Gott muß zu der Hochzeit gela-
den werden/ im Widrigen wird wahr/
Vinum non habent, der Wein der Frö-
lichkeit hat abgenommen.

Auf zweyerley Weiß aber muß Gott ¹³²
zu jeder Christlichen Hochzeit geladen
werden/ erstlich/ ehe die Heyrath wird
zugesagt/ durch ein eyfriges Gebett/
und Anruffung der Göttlichen Gnad.
Weiß nicht/ wie bey mancher Heyrath
der liebe Gott so gar werde auf die Sen-
ten gesetzt / indem doch jene alte Heyden-
schafft/ wie Cicero erzehlet / ihre falsche
Götzen niemahl's eyfriger hat angerufen/
dann/ da es umb eine Heyrath zu
thun ware. Zeijger Zeit wird niemahl's
weniger von Vilen Gott angerufen/
dann da sie stehen im Brautstand: die
erste Sorg gehet fast dahin/ wie man ei-
nen guten Werber / ein alte Kupplerin
aufstreibe/ die das Wort anbringe. Wis-
sen sollen alle / die sich zu verehlichen ge-
sunnet seyn/ was Salomon in seinen wei-
ßen Sprüchen am 19. v. 14. verlassen hat:
Domus, & divitiae dantur à parentibus,
à Domino autem propriè uxor prudens,
Haß und Güter erbet man von Eltern/
ein vernünftiges Weib aber kommt ei-
gentlich von Gott. Die Sibenzig le-
sen: à Domino mulier aptatur viro, von
Gott wird das Weib für den Mann be-
quem gemacht. Ist so vil gesagt: Nicht
jedes Weib schickt sich zu jeden Mann/
nicht jeder Mann auch zu jedem Weib/
Gott weiß am besten/ was zu jeden sich
schicke/ Gott dann auch muß vor allen
seyn der Werber / und zu solchem Ende/
wann jemahl's eyfrig angerufen wer-
den.

Andertens muß Gott zu jeder Christ- ¹³³
lichen Hochzeit beruffen werden durch ein
aufrichtige Meynung. Diese Meynung
muß kein andere seyn/ als zu welcher Gott
selbst den Chestand hat eingesetzt / nem-
lich/ die Fortpflanzung des menschlichen
Geschlechts/ damit Erben des Glaubens
und des Himmels erzeuget werden / und
die Christliche Religion nicht abnehme.
Hoc esse debet piorum conjugum inten-
tio,

io, redet von diser Sach Augustinus l. 4 contra Julianum: ut regenerationi generatio præparetur: Merkt Christliche Cheleuth/ und wer sich zu verehlichen gesinnet ist/ disz muß seyn euer Absehen/ und Meynung im Ehestand/ nicht Geld und Gut/ nicht ein glatte Haut/ nicht die Vergnigung der Wollustbarkeit/ sondern ut regenerationi generatio præparetur, zur Wider-Geburt im ewigen Leben muß die Geburt gerichtet werden. Hier aber muß ich klagen/ und wird wahr oft noch heut zu Tag/ was Hugo de S. Victore schon seiner Zeit beklaget hat; Ducuntur hodie uxores non causâ proliſ, sed causâ pecunia, Weiber werden jetziger Zeit genommen/ nicht Kinder zu erzeugen/ sondern ein Stück Geld zu erschnappen. Straſſe nicht jene allhier/ die auf ehrliche Unterhaltung auch ein Aug wenden/ dann mit leeren Händen im Ehestand zusammen kommen/ öffnet oft die Thür zu allerhand Laster und Verzweiflung; jene seynd straffmäſig allein/ deren erstes Absehen in Ehe-Verbündnüssen auf Geld und Gut gerichtet ist. Müssen aber ins gemein bekennen/ was Meissnerus in thesauro philopolit, in seinen Sinn-Bildern/ da er die Stadt Hamburg vorbildet/ entworfen hat. Ein Weib gibt einem Mann/ der vor ihr nider kniet/ einen Beutel voll Geld/ zugleich aber legt sie ihm ein Kommet an/ die Beschriftiſt ist: Liberratem vendidi, die Freyheit ist verkauft; ein gleiches müssen ins gemein bekennen/ deren Absehen in Ehe-Verbündnüssen nur auf Geld und Gut gerichtet ist. Die teutsche Musen geben es also.

Ein reiches Weib hab ich genommen/
Bin aber umb mein Freyheit kommen/
Den Wagen muß ich jetzt schon ziehen/
Habs Kommet an/ kan nicht entfliehen.

134 Andere heyrathen nur den Augen nach/ und gehet ihr meistes Absehen nur auf ein glatte Haut/ und äußerliche Schönheit; stehe es im übrigen mit Tugend und Ehrbarkeit/ wie es wolle. Was

erfolget aber aus solcher Augen - Heyrath? was die Schrift meldet im vierten Buch deren Königen am 4. Allda lebten die Jünger Elisei des Prophetens in grösster Hungers-Noth/ und weil sonst nichts verhanden/ wird einer aufs Feld hinauf geschickt/ Kräuter zu sambeln/ ein Gemüſ daraus zu kochen. Der Ausgeschickte macht sich alsbald auf den Weeg/ sucht hin und wider/ endlich trifft er an einem unbekanten Krautstock/ schön grün dem Ansehen nach/ saftig an Blättern/ mit diesem unbekanten Kraut ehlet er nach Haus/ waschet und säubert es/ schiebt es in ein Hafen/ stellt es zum Feur/ Kochet es/ und bringt es auf die Tafel. Die hungerige Brüder plazien mit allen Fünfen darein/ und darmit eilen sie zum Maul/ kaum aber da sie es verkostet/ empfindens Schmerzen/ und Reissen der Gedärm/ Bitterkeit über Bitterkeit im Mund/ und russen überlaut zu Eliseo: Mors in olla, vir Dei, O Mann Gottes/ der bittere Tod steht im Hafen/ v. 40. So gehts noch heut zu Tag bey vilen Heyraths-Verbündnüssen. Manichen Unbesonnenen kommt etwann ein Frauen-Bild in die Augen/ das er doch niemahls sonst gesehen hat/ sie ist schön aufgebuzt/ prächtig gekleidet/ alles ist gefrauset/ alles flieget an ihr/ wie die Blätter am Krautstock/ alsbald gedenk er/ disz Kraut ist gut für mich/ und wässret ihm schon das Maul darnach/ verbindet/ verküpplet/ verpickt sich/ und wird wahr gemacht: Veni, vidi, vici, ich bin kaum angekommen/ die Schönheit hat mein Herz gewonnen/ und hab ein Weib zur Ehe genommen. Kaum aber oft/ da dieses unbekante Kraut verkostet/ heisset es: Mors in olla, pfui Teuffel/ was für ein Gefäß/ oder Gefriß habe ich angetroffen/ was für ein schädliches Unkraut/ und muß der unbelönnene Ehe-Mann/ er wolle/ oder wolle nicht/ bekennen mit Ecclesiastes dem weisen Prediger c. 7. v. 27. Inveni amariorem morte mulitem, ich hab befunden ein Weib bitterer/ als der Tod. Solchen Ausgang nehmen Heyrathen/ die den Augen nach allein geschlossen werden. Darumb dann Ambrosius L. 1. de Virg. alle/ die sich verehlichen wollen/ also anredet: Cur tu vul-

tus

rus pulchritudinem magis in conjugi requiras, quam morum? placeat uxor honestate magis, quam pulchritudine, was suchst in einer Ehewirthin mehr die Schönheit des Angesichts / als dero Sitten/ lasse dir mehr gefallen ihre Eherbarkeit / als zergängliche Gestalt und Schönheit. Mit welchen dann schon angewisen / wie erlich Christus zur Hochzeit müsse geladen werden / soll es an Wein der Frölichkeit nicht ermangeln.

135 Anderdens / muss auch Maria die Jungfräuliche Mutter zu jeder Christlichen Hochzeit geladen werden. Glückselige Hochzeiten / bey welchen Maria sich einfindet / will so vil sagen: Glückselige Hochzeiten / bey welchen Unschuld und Reinigkeit der Verehelichten durch Mariam vorgebildet / gefunden wird. Wer gibt mir alhier gleichen Eyffer und seurige Wort / mit welchen einsmahl P. Caspar Sanchez ein Priester meiner Gesellschaft von diser Sach geprediget hat / welches auch der Himmel selbst also genehm gehalten / daß sein Angesicht bey gehaltener Predig mit helleuchtenden Glanz bestrahlet / vom Volk gesehen werden. Warhaftig felicior mihi videtur uupta mulier , quam virgo nupera; darff ich sagen mit Augustino L. de sanct. Virg. c. 11. Glückseliger gedunkt mich / seye ein schon vereheliches Frauenbild / dann ein Jungfrau / die sich zu verehlichen gesinnet ist / so vil Gefahren ist der Brautstand unterworfen. Mancher stehet mit diser / oder jener noch kaum im Brautstand / und lebt schon mit ihr wie im Ehestand / und obschon hernach die Schand zu meyden / solche Brautleuth sich lassen öffentlich zusammen geben / kommt doch ein Braut zum Altar / die vier Ohren hat ; wundern sich vergleichn Eheleuth nicht / so es in ihrem Ehestand am Wein der gehofften Frölichkeit ermanglet / entweders nimmt diser ab aus gerechter Straff Gottes in ehelicher Gemeinschaft selbst / oder in ihren Kindern. Von der Ehe zu melden / ist gewiß / daß die Beschwärnissen dieses Standes ohne Lieb nicht können ertragen werden / bricht aber diese Lieb zu fruhe aus in Unzucht und Schand-Thaten / brichts nachmahl aus gerechter Straff

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Gottes im Ehestand aus in Haß / Hader / Zanck und Zwyracht. Es seynd nemlich also Liebende beschaffen / wie Drunckene / von welchen Aristoteles : Ebriis sāpē una res videtur multiplex, non possunt videre objecta remota. Wollen Leuthen gedunkt was einzelst / vifältig zu seyn / können nicht seben / was entfernt ist / was schön ist gedunkt schändlich zu seyn / was schändlich / schön / der Dsen muß oft seyn die Haufffrau ; laß den vollen Zapffen ausrichtern / wird er bald anderst urtheilen / was er geliebt / wird er hassen / was er gehasset / lieben. Gleicher massen blindvoll seynd vil von gefasster Lieb im Brautstand / alles ist gulden / alles schön / meynen möchte man / sie werden sich fressen / laß austrauchen den Liebs-Mausch / und warte / wie es wird hergehen. Man glaube diffalls nicht mir / sondern Chrysostomo dem guldenen Kirchen-Vatter : Uxor tecum bellum gerit, ingresso tanquam sera occurrit, lingua tamquam gladium acuit, res quidem valde molesta, ac difficilis, quod auxiliatrix adversaria facta est, te ipsum tamnam examina, numquid in juventute in mulierem novi quid attentaris, das Weib führet einen Krieg mit dir / kaum kommst ins Hauß / laufst dir entgegen / wie ein wildes Thier / sie wezet ihre Zung wider dich wie ein Schlacht-Schwerdt / muß bekennen / ist hart und beschwärlich / daß die Mithelferin sey worden zur Widersacherin / erforsche dich aber / wie du dich noch im ledigen Stand gegen deim Weib verhalten / und wundere dich nicht / daß dises Unheyl erfolget. So vil Chrysostomus.

Rede nun von Kindern / und daß 136 Eltern / die vor rechtmäßigen Ehestand durch unzulässige Bewohnung sich versündiget / an ihren Kindern kein Freud erleben / gibt Zeugniß die Schrift ; im Buch Genes 6. sahen die Kinder Sechs, Kinder Gottes wegen ihres frommen Vatters genannt / die Töchter des gottlosen Cains, daß sie schön waren / und nahmens zu Weibern : Videntes filii Dei filias hominum, quod essent pulcherræ, acceperunt sibi uxores ex omnibus, quas elegerant. Redet die Bibel v. 2. Lyranus setzt hinzu : Cum essent illæ fi-

læ curiosæ, dissolutæ, & lubriticæ, accedebant filii ad ipsas cognoscendas, antequam ut mariti eas cognoscerent, weil diese Tochter fürwitzig / frech / und ausgelassen waren / habens mit gemelten Kindern Sechs vor dem Chestand in ehelicher Gemeinschaft gelebt / was aber für Kinder seynd nachmahlis aus dieser Ehe gebohren worden? jene gottlose Risen / so die Welt in allgemeinen Sündflutten erbärmlich versencket; aber was melde ich längst vergangene Zeiten. Die Jahr-Geschichten aus Lituanien bezeugen auf das Jahr 1605. von einem Mann und Weib / welche ohne vorgegangener Einsegnung / und Zusammengebung das eheliche Gewerb durch mehr Jahr getrieben / und Kinder erzeugt haben; allein was haben sie an diesem für ein Freud erlebt? eines ist in Mutterleib ohne Sacramentalischen Tauff getötet worden / das andere hat sich in einen Brunnen gestürzet / und ist aus solchem tod heraus gezogen worden / sie künften auch zwor zur Ruhe und Herzens-Freud nicht gelangen / bis sie ihr verdamtes Ehe-Gewerb eingestellt / durch wahre Buß mit Gott sich versöhnet / und darauf durch Priesterliche Einsegnung ehelich verlobt worden.

137 Drittens / sollen auch die Jünger Christi zur jeder Christlichen Hochzeit geladen werden / will sagen / ein tugendliches / gottsfürchtiges / arbeitsames Leben / welches besagte Jünger mit Wort und Beyspiel gelehret / müssen die angehende Ehe-Leuth führen / wann sie in ihrem Chestand den Wein der Frölichkeit geniessen wollen. Hat man Gott nicht vor Augen / fürchtet man Gott / und seine gerechte Urtheil nicht / verlegt man sich nicht auf die Christliche Tugenden / durch Andacht und Eyser in dem Dienst Gottes / durch embige Kinder-Zucht / durch Wachbarkeit auf die Haufgenosse und Bediente / wie will man von

Gott den Seegen / ohne welchen alles den Krebsgang gehet / erwarten? Beynebens ist man nicht selbst arbeitsam / legt man in Beförderung des Hauf-Wesen Fleiß / und Händ nicht an / will man dem Müfigang / der Komlichkeit / den Kurzweilen nachgehen / wird das Glück und die Mittel beyn Tach nicht einfliegen / das Wenige / was man erhehret / wird verschwinden / Notth und Armut / wird sich allbereit einfinden / und an statt des Weins der Frölichkeit / wird man sich mit den Thränen der Bitterkeit speisen und tränken müssen.

Wolt ihr dann / liebe Ehe-Leuth / in eurem angetretenen Chestand keinen Abgang des Weins / keinen Abgang der Frölichkeit / jemahls erfahren / ladet IESU M / MARIA M / und die Jünger Christi zu eurer Hochzeit. Durch das Gebett / durch Berathschlagung mit GODET / durch aufrichtige auf Gott / und nicht auf Geld und Gut / auf Schönheit / und Gelüsten abzählende Meynung tretet den Chestand an; lebet vor der Verlobung ehrbar und keusch / nach der Verlobung haltet die geschworene Treu / und lasst euch von den unzimlichen Begierden nicht bemeistern. Letztens befleisset euch eines tugendhaften / gottsfürchtigen / und recht Christlichen Wandels / übet euch in Göttlichen Dienst / sporet eure Untergebene mit Wort und Beyspiel zu aller Tugend an / suchet euch nicht durch ungerechten Gewinn zu bereichen / sonder durch euren Fleiß / Mühe / und Arbeit / so werdet ihr den Seegen Gottes reichlich erfahren / alle aufstossende Beschwärung werdet ihr leicht überwinden / an Wein der Frölichkeit werdet ihr keinen Abgang leyden.

A M E N.